

## Diese Operette zielt mitten ins Herz

Zum letzten Mal wurde an der Classionata eine Operette aufgeführt. Die «Csárdásfürstin» war ein würdiger und fulminanter Abschluss.

Gundi Klemm

Hingerissen? Zu Recht! Denn die Inszenierung des weltberühmten Werkes «Die Csárdásfürstin» des von 1882 bis 1953 lebenden Komponisten Emmerich Kálmán sparte nicht mit Höhepunkten. Durch die Einbeziehung des in Ungarn traditionellen Csárdás-Tanzrhythmus verlieh Kalman dem 1915 uraufgeführten Werk eine geradezu erregende Note.

Bei Andreas Spörri, Dirigent und künstlerischer Leiter der Aufführung im Rahmen des diesjährigen Classionata-Festivals in Solothurn, und dem Symphonieorchester der Volksoper Wien war dieses Meisterwerk in besten Händen. Mit der Adaption der Operette auf die kulissenlose, nur mit Kristalllüstern geschmückte Bühne des Solothurner Konzertsaals entfaltete sich eine Version dieses Musiktheaters, die mitten ins Herz der Zuhörenden und Zuschauenden zielte.

Das begeisterte Publikum konnte die Aussenwelt für eine Weile vergessen. Das Orchester sass prominent auf der Bühne und schaffte es, ohne den in Festspielhäusern üblichen Orchestergraben, als kleines Klangwunder die Lautstärke moderat zu regulieren – wie das solistisch spielende Cello.

Dies war notwendig, um die Solostimmen nicht zu übertönen. Zwar verfügten alle über eine überzeugende stimmliche Präsenz. Anne Wieben, zuhause auf den Bühnen internationaler Opernhäuser, verströmte als Sylva Varescu ihren strahlend-schillernden Sopran und ein gewisses Sex-Appeal als Csárdásfürstin.

Der Tenor Wolfgang Resch, der hier in der Region schon mehrfach zu hören war, gestaltete ihren Liebhaber Edwin Lippert stimmlich und darstellerisch variantenreich. Sein Freund Boni (Michael C. Havlicek) machte aus seiner Rolle einen überzeugenden, wendi-



Die lockere Operette begeistert das Publikum und lässt die Aussenwelt für einen Augenblick vergessen.

Bilder: Hanspeter Bärtschi

gen Typen. Er verliebt sich in Lipperts vermeintliche Verlobte Anastasia, die brillant singende Claudia Goebel. Ganz gefällig wirkten Spiel und Stimme von Horst Lamnek als Feri und des

köstlich korrekt auftretenden Stefan Wunder als Eugen. Schrägen Humor brachte das Lippert-Elternpaar Anhilte und Leopold Maria (Renée Schüttengruber und Boris Eder) in die Hand-

lung. Es wirkte samt Leichtsinn ihrer Jugend wie eine herz hafte Abrechnung gegenüber den Standesdünkeln früherer Gesellschaftsordnungen.

### Zauberhafte Einfälle in der Inszenierung

Für Liebhaber der klassischen Operette aus der ersten und zweiten Wiener Blütezeit war diese Inszenierung von Regisseur Erwin Belakowitsch, Regieassistent Lukas Strasser und Choreografin Rachele Pedrocchi wie ein besonderer Glücksfall. Mit zauberhaften Gags und Einfällen, die das Tanzensemble (Caroline Straubli, Jeannine Friedlich, Kimi Fiebig, Jeele Johannsen) mit und ohne Klauk umsetzte, erhielt das musikalische Kunstwerk eine erfrischende Leichtigkeit und die grosse Konzertsaalbühne ein temperamentvolles Geschehen.

Auf der Bühne verliebt sich der vornehme Spross Edwin Lippert aus adeligem Haus in die Variété-Chansonette Sylva, boshaft auch als «Tingeltangelsängerin» bezeichnet. Längst aber haben seine Eltern die Verlobung mit der braven Anastasia, einem Mädchen aus ihren Kreisen, geplant. Unter dem Vorwand der Einberufung zum Militär soll der junge Mann auf andere Gedanken gebracht werden. Doch trotz allem Hin und Her bleibt Sylva in seinem Herzen. Die Liebe überwindet schliesslich alle Hindernisse, wovon auch sein Freund Boni und Anastasia profitieren.

Die Operette besteht aus einer Fülle von Liedern, die längst zu Ohrwürmern geworden sind. Beispielsweise: «Das ist die Liebe», «Tanzen möcht' ich», «Machen wir's den Schwalben nach» und «Tausend

kleine Engel», das am Ende vom Publikum mitgesungen wurde.

### «Das Festival bereichert uns»

Stadtpräsidentin Stefanie Ingold überbrachte zu Beginn ein Grusswort der Stadt. «Die Classionata bereichert unser Angebot», lobte sie. Trotz künstlerischer und vor allem finanzieller Herausforderungen hätten grosszügige Sponsoren, darunter Peter Kammer, die Weiterführung ermöglicht.

Für 2026 wird die Classionata eine Partnerschaft mit Basel eingehen und verzichtet auf Operettenaufführungen. In Solothurn wird das Wiener Opernball Orchester unter der Leitung von Andreas Spörri das Publikum am Freitag, 19. Juni, und am Sonntag, 21. Juni, mit einem «Sommernachtskonzert» und einem «Musikalischen Morgenspaziergang» verwöhnen.



Anne Wieben spielt die Csárdásfürstin und wird auf der Bühne von Wolfgang Resch in der Rolle ihres Verehrers umgarnt.